



PLÄDOYER FÜR EINE ÖKUMENISCHE ZUKUNFT

PLÄDOYER FÜR EINE ÖKUMENISCHE ZUKUNFT
Werner Gebert, Banweg 14, 72131 Ofterdingen

An den
Freundeskreis
des PLÄDOYERs

Geschäftsführung

Tel.: 07473-95 98 98

Fax: 07473-95 98 94

E-Mail: euw.gebert@t-online.de

www.plaedoyer-ecu.de

Sekretariat:

Elisabeth Löffler

Büchener Weg 18 a

21481 Lauenburg

Tel.: 04153-53291

Fax: 04153-53290

E-Mail: eundp.loeffler@t-online.de

Juni 2012



Sommer-Rundbrief 2012

Liebe Freundinnen und Freunde,

Wie gefällt Euch unsere neuer Flyer ?

Er sollte unter die Leute kommen. Nehmt Euch bitte etwas Zeit und überlegt, wen Ihr gern für das PLÄDOYER gewinnen wollt. Nachbestellungen an mich.

Rückblicke

Am 15./16. Juni haben sich im Zentrum Ökumene in Frankfurt insgesamt 17 Mitglieder des Vorstands, des Vereins und des Fortsetzungsausschusses (FA) samt Geschäftsführer und Rechnungsführerin zur **Mitgliederversammlung und FA-Sitzung** getroffen - so viele ökumenisch Aktive wie schon lange nicht mehr, darunter unsere Vorstandsvorsitzende, Doris Peschke. Unter den FA-Mitgliedern waren auch die bei der Jahrestagung in Mannheim neu gewählten: Luise Jarck-Albers, Dr. Gerdi Nützel, Dr. Gert Rüppell und Hans-Jörg Schmid. Ausgeschieden aus dem FA sind Adelheid von Guttenberg (sie verbleibt im Verein) und Paul-ander Hausmann. Sie wurden bei der FA-Sitzung am 17./18. Febr. in Germete mit großem Dank verabschiedet.

Die **Jahrestagung vom 2.-4. Febr.** zum Thema „Ohne Klimagerechtigkeit kein Frieden“ im ökumenischen Begegnungszentrum sanct clara **in Mannheim** war mit knapp 60 Teilnehmenden gut besucht. Ein Schwerpunkt auf unserem „Weg nach Busan“ war die Auseinandersetzung mit dem Hauptgutachten zur Großen Transformation des Wissenschaftlichen Beirats der

Vorstand

Doris Peschke (Brüssel)

- Vorsitzende -

Dr. Wolfgang Gern (Darmstadt)

Karl Scheld (Mainz)

Fortsetzungsausschuss

Dr. Fritz Erich Anhelm (Rehburg-Loccum) - Christina Biere (Bergkamen)

Elisabeth Hanusch (Ludwigshafen) - Luise Jarck-Albers (Heide)

Dr. Gerdi Nützel (Berlin) - Rona Röthig (Berlin) - Dr. Gert Rüppell (Moers)

Hans-Jörg Schmid (Neustadt/Aisch) - Friederike Schulze (Berlin) - Ulrike Stöhr (Hannover)

Sitz des Vereins

Allbert-Schweitzer-Str. 113

55128 Mainz

Bankverbindung: Sparkasse Mainz - Konto-Nr. 28 340 - BLZ 550 501 20

IBAN: DE27 5505 0120 0000 028340 BIC: MALADE51MNZ

Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen WBGU. Leider musste der WBGU-Referent, Prof. Dr. R. Leinfelder, krankheitsbedingt absagen. Das Ergebnis meines kurzfristigen Einspringens lässt sich auf unserer Website unter „aktuelles“ nachlesen. Zur Erinnerung wenigstens ein Zitat: „In kurzer Zeit muss um des Überlebens der Menschheit willens eine nachhaltige, klimaverträgliche und ressourceneffiziente Wirtschaft geschaffen werden. Für



einen solch fundamentalen Umbruch gibt es keine Vorbilder. Die Umformung einer auf fossilen Brennstoffen basierenden Wirtschaft in eine klimaverträgliche erfordert technologische Innovationen größten Ausmaßes, die noch gewaltiger Forschungsanstrengungen bedürfen, dazuhin eine Veränderung von Lebensstilen weltweit sowie die Überwindung von gewaltigen Politikblockaden; sie kann nicht erfolgen ohne die demokratische Partizipation eigentlich aller Betroffenen. Eine weitere Voraussetzung für das Gelingen dieser Umformung ist eine konstruktive Zusammenarbeit der internationalen Staatengemeinschaft.“ - In dem Bericht über die PLÄDOYER-Jahrestagung auf unserer Website werden einige Voten aus der lebhaften Diskussion stichwortartig wiedergegeben.

Ein Höhepunkt der Tagung war ein Vortrag der Bischöfin i.R. und PLÄDOYER-Mitbegründerin Bärbel Wartenberg-Potter zum Thema "Die Erde gehört uns nicht ! Zur Geschichte eines Irrtums. Theologische Aspekte der Klimagerechtigkeit". Der Vortrag liefert den Überlegungen und Vorschlägen zur Klimagerechtigkeit ein solides theologisches Fundament. Er wird auch die Debatte um eine zeitgemäße Bibelauslegung (und ihren Irrtümern) neu beleben. In Mannheim gab es auch Beschlüsse, die derzeit neu diskutiert und umgesetzt werden:

- Die **Gründung einer AG Theologie**. Ihre Hauptaufgabe: Schöpfungstheologie entwickeln und sie - bezogen auf Klimagerechtigkeit - in die Öffentlichkeit tragen. In der Schöpfungsspiritualität soll die Zusammenarbeit mit den Orthodoxen gesucht werden. Das europäische Netzwerk ECEN (European Christian Environmental Network) soll mit einbezogen werden. In dieser AG arbeiten derzeit mit: Adelheid von Guttenberg, Bärbel Wartenberg-Potter, Eberhard Müller und ich

- Die **Gründung einer AG Strategie**. Sie soll wissenschaftliche Expertise heranziehen und im Blick auf Busan Positionen des PLÄDOYERs erarbeiten und zur Diskussion stellen, eventuell durch Fortschreibung des Klima-Memorandums. Die Friedensdiskussion (militärischer Komplex) soll mit der Klimadiskussion integral verbunden werden. In dieser AG arbeiten derzeit mit: Fritz Erich Anhelm, Klaus Heidel, Gerdi Nützel und ich.

Vorhaben



► Das PLÄDOYER beteiligt sich am **Ökumenischen Konsultationsprozess „Menschen – Klima – Zukunft**. Wege zu einer gerechten Welt“ des Kirchlichen Herausgeberkreises des Jahrbuchs Gerechtigkeit, dem auch das PLÄDOYER angehört. Der Konsultationsprozess bezieht sich auf das Jahrbuch V., das am 31. Mai der Öffentlichkeit in einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt wurde. Die Medienresonanz war, auch bedingt durch die Teilnahme des ehemaligen Leiter des UN-Umweltprogramms, Klaus Töpfer, und des Bevollmächtigten der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Prälat Bernhard Felmborg, erstaunlich gut. Siehe epd-Meldung im Anhang.

Zunächst sollen vor einer Auftaktveranstaltung im Herbst verschiedene Informationen wie z.B. ein Flyer zur Gewinnung von MitträgerInnen, eine 8-seitige Broschüre, ein Faltblatt Kernthesen, ein Aufruf, ein Arbeitsplan erarbeitet werden.

► Das PLÄDOYER wird sich an der **Vorbereitung der Delegierten und Besucher der ÖRK - Vollversammlung in Busan** beteiligen. Ich werde an einem Ostasien Studientag der DOAM (Deutsche Ostasien-mission) vom 1.-3. Okt. 2012 in Seddiner See (Brandenburg teilnehmen). Dort geht es um „Gesellschaft, Religionen, Kirche“ in Korea. Dann folgt vom 2.-4. April 2013 eine EKD-Tagung in Arnoldshain für Delegierte, BesucherInnen und Interessierte zum Thema der Vollversammlung. Aller Voraussicht nach wird das PLÄDOYER an dieser Tagung mitwirken. Wir möchten auf der Grundlage unseres Klima-Memorandums und der Arbeit unserer zwei AGs einen Input liefern zu dem von uns vorgeschlagenen siebenjährigen Sabbatweg „Beten und arbeiten für gerechten Frieden und Klimagerechtigkeit.“ Für eine andere Begrifflichkeit wie etwas „Ein siebenjähriger (vom ÖRK angestoßener) Konziliarer Prozess zu ökologischer und sozialer Gerechtigkeit“ sind wir durchaus offen.



Die Erstellung einer ökumenischen Bilanz, die bei solchen Tagungen traditionellerweise vom PLÄDOYER vorgelegt wurde, wird als wenig sinnvoll erachtet. Es geht weniger um einen Rückblick und Bewertungen des Vergangenen als um das Aufzeigen von Perspektiven. Es sollen etwa 15 ökumenisch aktive Menschen in Deutschland gebeten werden, den eigenen Kontext im ökumenischen Erfahrungshorizont auf einer Seite zu beschreiben, vor allem ihre Wahrnehmungen, was Veränderungen und neue Aufbrüche in der Ökumene betrifft. Auf diese Weise kann ein Mosaik der Situation gezeichnet werden. Daraus soll ein Arbeitsdokument für die Delegierten entstehen. Es wird jedoch vor einem „Bauchladen“ von Themen gewarnt. Plädoyerspezifisch sind die Themen des Konziliaren Prozesses.

► Das PLÄDOYER ist entschlossen, eine **weitere Ökumenische (Sommer- bzw. Herbst-) Universität durchzuführen**. Zeit und Ort liegen bereits fest: **29. Sept. – 3. Okt. 2013 in der Evang. Akademie Hofgeismar** unter Mitwirkung des dortigen Studienleiters Uwe Jakubczyk. Zielgruppe sind jüngere Menschen aus den theologischen Fakultäten, den Studierendengemeinden, Freiwilligendiensten und Berufsanfängern in kirchlichen Ämtern und Werken. Das Thema steht noch nicht fest. Bei der letzten FA-Sitzung wurden Vorschläge favorisiert, die in Richtung „**Weltweite Kirche vor Ort gestalten**“ gehen. Der in der ökumenischen Bildungsarbeit sehr erfahrene Gert Ruppell ist der Hauptverantwortliche. Er hat schon eine Menge Ideen entwickelt, die die ÖSU-Planungsgruppe, bestehend aus Luise Jarck-Albers, Uwe Jakubczyk, Gert Ruppell und mir am 23. Juli in der Missionsakademie Hamburg diskutieren werden. Es geht u.a. auch um die Möglichkeit von Vergabe von Credit Points /Scheinen seitens der Universitäten, und um die Arbeit mit neuen Medien wie z.B. Skypen, Chaträume... Träger sind das Plädoyer, MEET (angefragt) und die Ev. Akademie Hofgeismar.

Uns ist völlig klar, dass dies ein ehrgeiziges Vorhaben ist, das nicht ohne Eure Mithilfe gelingen kann. Wir brauchen Namen und Adressen von jüngeren Menschen, die ökumenische Erfahrungen gemacht haben und/oder interessiert sind an dem, was Ökumene werden kann. Ebenso brauchen wir die Unterstützung zahlreicher Kooperationspartner, z. B. Fakultäten, Missionswerke, Landeskirchen, Hilfswerke und Gruppierungen aus der Zivilgesellschaft.

Im Blick auf die Ökumenische Universität habe ich - jeweils auf einer DIN A4-Seite - neun Ökumenische Themen wie z.B. „Aus Fremden werden Freunde“, „Ökumene - die wahre Globalisierung“, „Die Große Ökumene hebt den Fundamentalismus aus“ und „Ausblick: eine ökumenische Zukunft“ dargestellt. Ich fand die üblichen ÖRK-kritischen Kommentare einseitig und defätistisch. Ich habe mir - angesichts der Tatsache, dass die ökumenische Bewegung mehr ist als das Ecumenical Center in Genf - überlegt, was es Positives über dieselbe zu berichten gäbe. Was ich da zu Papier gebracht habe, ist noch nicht ganz ausgegoren, also auch noch nicht veröffentlichungsreif (deshalb steht es auch noch nicht auf unserer Website (www.plaedyer-ecu.de)). Es gäbe auch noch wesentlich mehr Themen, die beackert oder zumindest dargestellt werden könnten. Ich lade Euch hiermit zur Mitarbeit ein. Allen, die interessiert sind, schicke ich das Bisherige per E-mail (auch gern per Post) zu.

► **Ökumenische Versammlung in der Osterwoche 2014:** Peter Schönhöffer, der in verschiedenen ökumenischen Gruppierungen aktiv ist, hat 2011 das Ökumenische Netz in Deutschland (ÖNiD) davon überzeugt, dass es Zeit für eine neue ökumenische Versammlung von unten sei. Das ÖNiD hat daraufhin die Bildung einer Ad hoc-Gruppe zur Themendiskussion und Konzeptionierung einer ökumenischen Versammlung beschlossen. Sie wurde inzwischen personell erweitert, weil zahlreiche Gruppierungen, auch katholischer Prägung, Interesse geäußert haben. Bei mehreren Telefonkonferenzen (beteiligt waren auch Almut Hinz und Luise Jarck-Albers für MEET und ich für das PLÄDOYER) wurde ein Konsens erzielt über die zu erreichenden Ziele, darunter das Ziel, „die jüngere Generation in Sichtweise und Aktualität des konziliaren Prozesses hinein begleiten“. Das derzeit herrschende Wirtschafts- und Gesellschaftssystem (Kaputtalismus) darf wegen seiner zerstörerische Wirkung auf Mensch und Natur nicht länger toleriert werden. Solidarisches Wirtschaften, bei dem auch die spirituellen Bedürfnisse der Menschen ernst genommen werden, muss weiter entwickelt werden. Möglichst bald soll eine Person für eine 400 Euro-Stelle gefunden werden zur Zusammenführung und Koordination der Aufgaben. Rechtsträger und damit Antragstellerin für Zuschüsse ist die Stiftung Ökumene.

Verschiedenes

- Wer bereit ist, Rundbriefe und andere Nachrichten des PLÄDOYERs elektronisch zu empfangen, möge bitte ihre/seine **E-Mail-Adresse an Elisabeth Löffler** senden.
- **Wir bitten um großzügige Spenden.** Unsere Rücklagen sind aufgrund der weiten Verbreitung unseres Klima-Memorandums zusammengeschmolzen. Unsere Ökumenische Herbstuni 2013 sollte gerade für junge Leute erschwinglich sein.
- Helga Hansi, die frühere PLÄDOYER-Geschäftsführerin und Mitinitiatorin der ÖSUs ist im Alter von 85 Jahren nach langer Krankheit gestorben. Elisabeth Löffler und Ulrike Stöhr haben an der Trauerfeier am 24. März in Hannover teilgenommen.

Ich grüße Euch mit einem Wort aus der „World Charta for Nature“ der UNO von 1982:
„Jede Form des Lebens ist einzigartig und verlangt Respekt ungeachtet ihres Wertes für den Menschen.“

(gez.) *Werner Gebert*

ANHANG

I. Meldung des Evangelischen Pressedienstes (epd) vom 31. Mai 2012

Evangelische und katholische Verbände fordern neue Weltwirtschaft

Zur Begrenzung des Klimawandels haben 30 evangelische und katholische Kirchen und Wohlfahrtsverbände zu einem grundlegenden Umbau der Weltwirtschaft aufgerufen. Ohne umfassende Veränderungen bei Investitionen, Produktion und Konsum in der "gesamten Weltwirtschaft" werde eine "wirksame Eindämmung des Klimawandels nicht gelingen", heißt es im neuen Jahrbuch Gerechtigkeit, das am Donnerstag in Berlin vorgestellt wurde.

Dafür müsse dringend eine "Road Map" entworfen werden, mit der energie- und wirtschaftspolitische Entscheidungen dem "Diktat der Kurzfristigkeit" entzogen würden, forderte der frühere Bundesumweltminister und ehemalige Leiter des UN-Umweltprogramms, Klaus Töpfer (CDU). Teil dieses Fahrplans müssten unter anderem die Entwicklung bezahlbarer Solartechnologien für arme Länder und der Verzicht auf Finanzspekulationen mit Nahrungsmitteln sein.

Der Berliner Bevollmächtigte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Prälat Bernhard Felmberg, sagte, die Bundesrepublik brauche ein Klimaschutzgesetz. Die EU müsse zudem ihre Ziele zur Verringerung der Kohlendioxidemissionen bis 2020 auf 30 Prozent erhöhen und verbindlich festschreiben. "Freiwillige Initiativen reichen offenkundig nicht aus", sagte Felmberg.

Notwendig sei auch, dass das Zwei-Grad-Ziel zur Begrenzung der Erderwärmung "völkerrechtlich robust verankert" werde, betonte Felmberg, der auch Aufsichtsrat des Evangelischen Entwicklungsdienstes EED ist. Der Klimaschutz müsse im europäischen und nationalen Recht deutlich aufgewertet werden.

Der Klimawandel sei die "zentrale ökologische, soziale und friedenspolitische Herausforderung des 21. Jahrhunderts", betonte Felmberg. "Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung werden ohne Begrenzung des Klimawandels nicht möglich sein", fügte er hinzu.

Armut, Nahrungskrisen und Klimawandel könnten nur erfolgreich bekämpft werden, wenn soziale Gerechtigkeit und das Recht auf Entwicklung im Mittelpunkt stünden, sagte Felmberg. All diese Krisen würden von einer Wirtschaftsweise verursacht, die vorrangig auf Wachstums- und kurzfristige Renditeziele ausgerichtet sei. Es führe deshalb "kein Weg daran vorbei, das globale Wirtschaftssystem und damit auch unseren konsumorientierten Lebensstil zukunftsfähig umzugestalten", betonte Felmberg. Das erste ökumenische Jahrbuch Gerechtigkeit wurde 2005 zum Thema Armut und Reichtum in Deutschland veröffentlicht. Das am Donnerstag veröffentlichte fünfte Jahrbuch befasst sich mit dem Thema "Menschen, Klima, Zukunft. Wege zu einer gerechten Welt." Zu den Herausgebern gehören unter anderem die evangelischen Landeskirchen von Bayern, Westfalen, Hessen und Nassau sowie im Rheinland, sieben Diakonische Werke und das katholische Hilfswerk Misereor.

II. Im FA haben Fritz Erich Anhelm und Gerdi Nützel ausführlich über den **Transformationskongress, der** am 8./9.Juni mit fast 900 Teilnehmenden in Berlin stattfand, berichtet. Mit dem DGB, der EKD und dem Naturschutzring haben zum ersten Mal drei wesentliche Akteure des anstehenden Transformationsprozesses kooperiert. Insgesamt wurde der Kongress vom FA positiv beurteilt, insbesondere die Rede von Nikolaus Schneider. Hier eine Zusammenfassung seines Vortrags (www.protestantnews.eu/germany/16590):

EKD-Ratsvorsitzender auf dem Transformationskongress in Berlin

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses Nikolaus Schneider, hat zu einer „Ethik des Genug“ aufgerufen. „Die Bibel lehrt Menschen, ‚Wohlstand‘ und ‚Fülle des Lebens‘ nicht ausschließlich und auch nicht in erster Linie materiell zu definieren“, sagte Schneider am heutigen Freitag zum Auftakt des Transformationskongresses in Berlin. „Gut leben“ heiße nicht nur „viel haben“, sondern auch „solidarisch leben“ und „mitmenschlich teilen“.

Zum biblischen Menschenbild gehöre die Einsicht, dass Menschen Fehler machen und ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten überschätzen. Deshalb gelte gerade in Krisenzeiten: „Selbstkritisches Innehalten ist notwendig – für Einzelne, für gesellschaftliche Gruppen und für Regierungen.“

Die „Sabbat-Tradition der Bibel“, so Schneider, bestärke immer wieder neu in der Erkenntnis, dass Arbeit und Gewinnmaximierung eine Grenze haben. Wer Gott als den Schöpfer der ganzen Welt und als Vater aller Menschen bekenne, wisse: „Alle nationalen Interessen sind nur von zweitrangiger Bedeutung, und Wachstumsprogramme dürfen national und international nicht auf Kosten der Ärmsten der Armen und nicht auf Kosten der Schöpfung gehen“.

Schneider: „Es schreit zum Himmel, dass unvorstellbare Summen auf den Finanzmärkten verdient werden, während jeden Tag 25 000 Menschen sterben, weil wir es nicht schaffen, medizinische Ressourcen und Nahrungsmittel so zu verteilen, dass alle Menschen leben können.“ Auch die wachsende Ungleichheit in Deutschland dürfe nicht ignoriert oder schön geredet werden, denn, so der Ratsvorsitzende weiter: „Die Schere zwischen Arm und Reich in unserer Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren immer weiter geöffnet. Wir brauchen auch bei uns eine Transformation, die gerechtere Zugänge zu Gesundheit, Bildung, Arbeit und zu demokratischer Beteiligung ermöglicht und befördert.“

Soziale Gerechtigkeit in Deutschland durch immer mehr Wirtschaftswachstum zu garantieren könne hingegen auf Dauer keine Lösung sein, sagte Schneider, da das derzeitige Wachstumsmodell weder nachhaltig noch übertragbar für alle Menschen in allen Ländern dieser Erde sei. Vielmehr gefährde es die Zukunft der Erde und der nächsten Generationen.“ Veränderung aber sei möglich, so der Ratsvorsitzende abschließend, denn: „Gottes Geist kann unser Denken und Handeln erneuern. Wir sind überzeugt, dass dieser Geist des Lebens nicht nur in der Kirche wirkt. Wir wollen mit allen zusammenarbeiten, die unterwegs sind zu sozialer Gerechtigkeit, nachhaltiger Wirtschaft, Bewahrung der Schöpfung und lebendiger Demokratie.“



III. Doris Peschke hat am 16.6. im FA einen Bericht zur ökumenischen Lage gegeben. Gert Ruppell hat ihn folgendermaßen zusammengefasst:

Doris Peschke zur Ökumenischen Lage

Der neue Generalsekretär der KEK kommt aus der belgischen protestantischen Kirche, es bleibt abzuwarten, wie er mit den ererbten Herausforderungen umgehen wird. Global verschieben sich die ökumenischen Schwerpunkte. Asien gewinnt neue.

Zunehmende „Rekonfessionalisierung“ bis hin zu Plänen vor der KEK VV 2013 eine Zusammenführung der Arbeit auf ein Gremium, das sich dann rein aus Kirchenvertretern zusammensetzt. In Deutschland (mit der Ausnahme Bayerns) wird diese Entwicklung kaum zur Kenntnis genommen. Hinzuweisen ist ferner auf die Tatsache, dass sich die neuen Trennlinien (faltlines) nicht mehr konfessionell sondern eher auf der Ebene von Mehrheits- und Minderheitskirchen festmachen. Auch in Genf zeigen sich die

Rekonfessionalisierungsauswirkungen. Keine Gemeinsamkeit mehr zwischen Bünden und ÖRK, viel Kooperation, aber projektbezogen. Grund scheint die allgemeine Schwäche an Kapazitäten zu sein. Ferner auch die dadurch bedingte Schwierigkeit, allein auf die sich schnell wandelnden globalen Herausforderungen zu reagieren. Für Busan erwartet Doris keine durchschlagenden Ergebnisse. Gert fügt hinzu, dass der GS des ÖRK bereits kurz nach seinem Antritt den alten Mitarbeitern nahe gelegt hat, sich neu umzuschauen. Nach Busan, so munkelt man, werden noch ca. 70 full time equivalent Stellen am ÖRK sein. Wenn, so wird diskutiert, die Krise eine der Organisationen ist, wie können Impulse von der Basis an die Organisationen herangetragen werden? Welche positiven Beispiele gibt es?